

Lenggenfelder Echo



2008 APRIL

Abopreis: 2,00 €

HEIMATZEITSCHRIFT FÜR LENGGENFELD UNTERM STEIN

© 2004, HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Konzept: H.-B. Eichner
Einzelpreis: 2,50 €

Die traurige Enthüllung des Jahres: Pfarrer Bolle verlässt Lenggenfeld!

Es fällt nicht leicht, über eine Ankündigung zu berichten, deren Tragweite noch gar nicht abzuschätzen ist: Pfarrer Siegfried Bolle verlässt Lenggenfeld unterm Stein nach einem kurzen Zwischenspiel von nur 1,5 Jahren.

Was den sympathischen Priester zu dieser Entscheidung bewogen hat, liegt noch im Dunkeln. Das Einzige, was hierzu bislang aus dem Pfarrhaus gedrungen ist, war der knappe Satz: „Der Pfarrer ist zu etwas Höherem berufen.“

Eventuell spielt diese Stellungnahme auf eine leitende Position in der Bistumsverwaltung in Erfurt an. Gerüchte, wonach sich der Jungpriester in der Vogtei niederlassen wolle, um ein Restaurant mit dem Namen „Zum Bollwerk“ zu eröffnen, gehören sicherlich in das Reich der Spekulation.

Im Bistum Erfurt sucht man nun händeringend nach einem Pfarrverweser, der sich um die Abwicklung der Dienstgeschäfte kümmert, bis sich ein neu-

er geistlicher Hirte den überwiegend schwarzen Schafen Lenggenfelds angenommen hat.

Mit Pfarrer Bolle erhält der „Schwund der Geistlichen“, der sich seit den letzten zwei Jahren in Lenggenfeld vollzieht, eine traurige Fortsetzung.

Eine umfassende Stellungnahme lag bis zum Redaktionsschluss noch nicht vor, wird jedoch in den kommenden Tagen erwartet.

Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

Wäre Ihnen zu den Osterfeierlichkeiten in den Sinn gekommen, dass es vielleicht das letzte Mal ist, dass wir dieses Fest mit unserem Pfarrer Bolle feiern? Da haben wir uns nach nicht einmal zwei Jahren gerade an ihn gewöhnt und nun diese Meldung: „Pfarrer Bolle verlässt Lengenfeld!“ Sicher, er mag zu Höherem berufen sein und das wollen wir ihm in christlicher Nächstenliebe auch gönnen, aber überraschend kommt es trotzdem, seien Sie ehrlich! Hat er es vielleicht mit seinen Auftritten zu den Büttenabenden etwas übertrieben und muss nun die Konsequenzen tragen?

Apropos Fasching und Pfarrer: Ich kann mich noch erinnern, wie Peter Kaufhold schon vor Jahren davon sprach, dass wir zum Kabarett mal einen Künstler bräuchten, der einfach perfekt in das christliche Eichsfeld passt. Mittlerweile sind die Kabarettveranstaltungen stärker nachgefragt als die Prunksitzung und endlich können wir nun auch das „Duo Camillo“ auf Schloss Bischofstein begrüßen. Ich werde da sein und Sie sollten es auch keinesfalls verpassen. Näheres lesen Sie auf Seite 3.

Nachdem wir im vergangenen März schon genügend Aprilwetter hatten, bleibt mir nun nichts weiter übrig, als mir und natürlich Ihnen einen angenehmen April und wie immer viel Vergnügen bei der Lektüre des Lengenfelder Echos zu wünschen.

André Scharf,
HeimatStudio Medien-Dienste GbR

Das Eichsfeld-Kochbuch**Bitte um Mithilfe & Unterstützung**

Die Eichsfelder Bücherstube und der Verlag Agrimedia/edition limosa erstellen zur Zeit „Das Eichsfeld-Kochbuch“.

Dieses Kochbuch, das Ende des Jahres erscheinen soll, beinhaltet gut 200 Rezepte von der Suppe bis zum Nachtsch. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den regionalen Besonderheiten des Eichsfeldes. Auch wird das Buch Hintergründe zu regionalen Bräuchen, zu Kultur, Historie und Traditionen in zahlreichen Geschichten und Erzählungen schildern. Weiterhin wird über regionale Lebensmittel und landwirtschaftliche Produkte berichtet, die hier erzeugt werden.

Um das Eichsfeld-Kochbuch auf eine möglichst repräsentative und breite Grundlage zu stellen, rufen die Eichsfelder Bücherstube und der Verlag die ansässige Bevölkerung auf, Material einzusenden. Dies können alte und neue Familienrezepte, Geschichten rund ums Essen und Kochen im Eichsfeld oder Beschreibungen spezieller regionaler Lebensmittel und deren Geschichte sein. Auch Bildmaterial von Landschaften und verschiedensten Ortsansichten der Region findet im Buch Verwendung.

Das Material soll bis spätestens 30. Mai 2008 eingesandt werden und zwar per Post, Fax oder E-Mail. Die Adresse lautet:

Eichsfelder Bücherstube
Frau Pradler
Wilhelmstraße 69
37308 Heilbad Heiligenstadt

Tel.: 03606 – 61 93 71
Fax: 03606 – 60 30 32
E-Mail: pradler@eichsfelder-buecherstube.de

Wertvolles Material und Originalbilder werden selbstverständlich an die Einsender zurückgesandt.

Wird ein Rezept, eine Geschichte oder werden Fotos verwendet, winkt dem Einsender neben einer Erwähnung in der Danksagung auch ein kostenloses Exemplar des fertigen Buches.

Einige Themen aus dem Heft...**Verschiedenes**

- Kabarett auf Schloss Bischofstein.....Seite 3
- Jahreshauptversammlung des LCV.....Seite 3
- Mit dem Wanderverein nach Falken.....Seite 4
- Jugendclub mit neuem FreizeitangebotSeite 4/5
- Neues Buch zum Keudelstein erschienenSeite 5
- 50. Priesterjubiläum von Pfr. MaßbergSeite 6
- Wie eine New Yorkerin in Lengenfeld ihre zweite Heimat fandSeite 7
- Vor 50 Jahren ... – Goldene Kommunion 2008.....Seite 14

Literatur aus unserer Heimat

- In memoriam: Rudolph Christoph Mähler..... Seite 8/9

Aus den Archiven der Dorfheimat

-Seite 10/11

Impressum

.....Seite 15

**So war unser Wetter
... im Februar 2008**

Durchschnittstemperatur: + 3,36 °C

Niederschlagsmenge: 21 l/m² Regen

... im Februar 2007

Durchschnittstemperatur: + 4,31 °C

Niederschlagsmenge: 53 l/m² Regen,
8 cm Schnee

Vielen Dank für diese Statistiken an Wilfried Mähler

**Treffen der Kollegen der
ehemaligen Puppenfabrik**

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Puppenfabrik.

Es ist wieder soweit, am Mittwoch, dem 02.04.2008, um 15.00 Uhr treffen wir uns zum gemütlichen Nachmittag im „Bürgerhaus“ von Lengenfeld unterm Stein.

Einen Termin und auch das Ziel für eine Busfahrt kann ich dann auch bekannt geben.

Maria Hosbach

*Wo Lieb und Freundschaft gute Wünsche brachten,
soll mein Dank auch nicht vergessen sein.*

Herzlich danke ich allen, die an meinem

60. Geburtstag

*an mich gedacht haben – sei es durch Glückwünsche,
Geldzuwendungen, Blumen und Geschenke.*

*Ein ganz besonderer Dank gilt meinem Mann, meinen Kindern, Enkeln, den
Geschwistern, Verwandten, Freunden und Nachbarn.*

*Ebenso herzlich bedanke ich mich bei meinen Helfern, bei Walter Schröder für die tolle
Musik und den Mädchen der blauen Garde für ihren Showtanz.*

Es war ein Tag der Freude, den ich nicht missen möchte und auch nicht vergessen werde.

Danke, es war wunderbar!

Margret Ernek

Kabarett auf Schloss Bischofstein Duo Camillo: „Sie müssen dran glauben“

Nach fast zwei Jahren Anlaufzeit hat es nun endlich geklappt. Mit dem „Duo Camillo“ konnte der LCV ein kabarettistisches Highlight zu unser nun schon traditionellen Veranstaltung am Vorabend von Christi Himmelfahrt verpflichten.

Wenn ein Geistes- und ein Naturwissenschaftler sich in einer Rockband kennenlernen, ihr erster gemeinsamer Duo-Auftritt aus einer Mozart-Arie besteht und beide daraufhin ein sogenanntes „christliches Musikkabarett“ aus der Taufe heben, dann kann das Ergebnis eigentlich nur äußerst ungewöhnlich sein. Den Frommen zu frech, den Kulturprotestanten zu fromm, den Ideologen zu fröhlich und den Moralisten zu frei, vollführt das Duo Camillo gewagte Sprünge durch Musik und Zeitgeist. Vom ausgelassenen Klamauk bis zur scharfzüngigen Satire, von der sanften Ballade bis hin zum gospelgewürzten Rock'n'Roll bringen sie alles auf die Bühne, was nicht zusammengehört – eben weil es Spaß macht. Ihr Programm lebt von der totalen Identifikation mit den durchweg selbst verfassten und komponierten Liedern, von der Lust am Spiel mit Worten und dem intensiven Publikumskontakt, der viel Raum für Improvisation und Selbstironie offen lässt.

Der gelernte Physiker Martin Schultheiß hat ein Jahrzehnt lang klassische Klavierausbildung erlitten, bevor er sich erst der Rockmusik und später dem Black Gospel widmete. Er betätigt sich in diversen mehr oder weniger freien Berufen als Musiker, Dozent, Sachbuchautor, Verleger und Familienvater. Ähnlich ergeht es dem examinierten Germanisten, nebenberuflichen Journalisten und hauptamtlichen „Sonder“-Pfarrer Fabian Vogt. Er verblüfft bisweilen seine Zuhörer



© Foto: Duo Camillo

mit klassischem Stimmvolumen (eine Seltenheit auf deutschen Kleinkunsth Bühnen) und riskanten Saxophonsoli.

Seit 1990 aktiv, sind die beiden Teilzeit-Profis mittlerweile durch Funk und Fernsehen im In- und Umland bekannt, eine Reihe von CDs und Büchern flankieren ihr Bühnenprogramm. Ein Ende ist nicht abzusehen, ihr Ideenvorrat ist noch längst nicht aufgebraucht.

**Mittwoch, den 30. April 2008, 20.00 Uhr,
Schloss Bischofstein**

Kartenbestellung:

- P. Kaufhold 036027 / 7 10 00,
- Dr. E. Scharf 036027 / 7 04 14

Bitte beachten: Eine Kartenbestellung ist diesmal besonders zu empfehlen, da wir nicht garantieren können, dass an der Abendkasse noch ausreichend Plätze zur Verfügung stehen!

Peter Kaufhold, 1. Vorsitzender LCV

LCV-Info – Jahreshauptversammlung des LCV

Am Freitag, dem 29.02.2008 fand die Jahreshauptversammlung des Lengenfelder-Carneval-Vereins statt. Auf dem Programm standen diesmal auch wieder Vorstandswahlen.

In seinem Rechenschaftsbericht wertete der 1. Vorsitzende die letzten 3 Saisons aus. Sie standen zur Erinnerung unter folgenden Mottos:

- 51. Saison : „Mensch ärgert euch nicht!“,
- 52. Saison : „Im Himmel ist der Teufel los!“,
- 53. Saison: „1111 Jahre Lust auf L.u.St.!“,

Schwerpunkt der Vereinsarbeit ist die Faschingszeit von November (Teilnahme an den Narrenkonferenzen) bis Rosenmontag. Die gemeinsamen Auftaktveranstaltungen mit dem Hildebrandshäuser-Carneval-Verein (HCV) waren ein belebendes Element in unserem Vereinsleben.

Seit drei Jahren gibt es in unserem Ort nur noch das „nährische Wochenende“ mit den bekannten Veranstaltungen und dem vorgelagerten Jugendfasching. Diese Veranstaltungen werden, wie besonders die letzte Saison zeigt, gut angenommen. Reserven liegen beim Weiberfasching und Seniorenfasching, hier gilt es in Zukunft die Nachbarorte weiter einzubeziehen. Die Fahrt nach Köln im letzten Jahr war für alle Teilnehmer ein schönes Erlebnis.

Gute Resonanz finden nach wie vor unsere Kabarettveranstaltungen. Der LCV beteiligt sich durch die Garden am Weihnachtsmarkt und ist ebenfalls in die Organisation des Kanonenbahnlaufes einbezogen.

Die Mitgliederzahl des LCV konnte in den letzten Jahren konstant gehalten werden. Ein leichter Verjüngungsprozess ist zu erkennen und unsere weiblichen Mitglieder bringen sich immer besser in unser Vereinsleben ein. Wünschenswert wäre, für die Zukunft mindestens 10 weitere aktive Mitglieder zu gewinnen, um einen aktiven Stamm von 30-40 Personen zu haben.

Positiv entwickelt hat sich auch die Arbeit und die Qualität unserer Garden, was gerade auch die letzte Saison gezeigt hat. Mit einer Kinderbüttenrednerin und einem Tanzmariechen stehen auch Nachwuchssolisten auf der Bühne.

Der LCV ist ebenso im Lengenfelder Echo präsent. Auch unsere Chronik wird fortgeschrieben, so dass zum 55-jährigen Jubiläum vielleicht die erste Ergänzung erscheint. Gleichzeitig halten wir unsere Website (<http://www.lcv-info.de>) aktuell.

Der Bericht des Schatzmeisters zeigte, dass die

Finanzen ordentlich verwaltet sind und der LCV in den letzten drei Jahren, dank der Straffung der vielen Veranstaltungen, der vielfältigsten Aktionen über das ganze Jahr und unserer Sponsoren finanziell gut über die Runden gekommen ist. Dieses wurde auch von den Kassenprüfern bestätigt. Am Ende wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

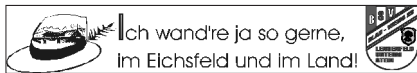
Zu der anschließenden Vorstandswahl gibt es nur so viel zu berichten, dass der alte Vorstand auch wieder der neue ist und somit nun mit voller Konzentration die nächsten Aufgaben, insbesondere die Vorbereitung und Durchführung der 13. Nakofe im November angehen will.

Vorher gibt es aber am 30. April eine Kabarettveranstaltung und im Mai eine gemeinsame Draisinenfahrt mit den befreundeten Vereinen aus Heyerode und Hildebrandshausen zu organisieren.

Abschließend möchte ich allen Vereinsmitgliedern, besonders den Vorstandsmitgliedern, für ihr Engagement und unseren Ehepartnern für ihr großes Verständnis danken.

Peter Kaufhold,
1. Vorsitzender LCV

Mit dem Wanderverein nach Falken



© Foto: Wanderverein

Platz und lauschten den Ausführungen eines einheimischen Geschichtskenners, der zur Geschichte der Kirche berichtete. Das Heimatmuseum im Turm der Kirche, mit seinen alten Bauerntrachten und Gegenständen aus alten Zeiten, bestaunten die Lengenfelder Wanderteilnehmer.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Bauernkanzeln, ein Felsvorsprung an den Falkener Klippen. Von hier soll Thomas Müntzer zu den Falkener Bauern gesprochen haben.

Erholung findet man im Ort Falken beim Angeln, beim Bootswandern und bei Kutschfahrten. Radwandern ist auf dem Werratalradweg möglich, oder einfach nur Wandern auf dem Harz-Eichsfeld-Thüringer-Wald-Weg.

Die Lengenfelder und ihre Gäste wanderten an diesem Sonntag auf dem alten Bahndamm rechts der Werra entlang, wo man besinnliche Ruhe fand und die Natur pur genießen konnte. Frankenroda war nun das Ziel, um dort im „Café Gisela“ bei Kaffee und Kuchen die nötige Kraft für den Rückweg nach Falken zu tanken.

Lengenfeld/Stein. Am Sonntag, dem 9. März, um 13 Uhr, trafen sich 31 Wanderfreunde des Wandervereins Lengenfeld/Stein an der Gemeindeverwaltung zur turnusmäßigen Wanderung. Einige Gäste waren auch mit dabei.

Mit Pkw's fuhr man nach Falken im Wartburgkreis. Von dort aus sollte eine elf Kilometer lange Wanderstrecke bis Frankenroda entlang der Werra in Angriff genommen werden.

Falken, ein Stadtteil von Treffurt, liegt im schö-

nen Werratal (s. Foto im Hintergrund Falken). Ein idyllischer Ort, umgeben von ausgedehnten Wäldern und typischer Kalksteinflora. Besonders schön soll die Landschaft zur Kirschblütenzeit sein. Sehenswert ist vor allem der Anger mit vielen alten Linden, zur Zeit wurde gerade ein Baumschnitt vorgenommen.

Einen Besuch wert ist die Sankt-Martini-Kirche aus dem Mittelalter mit dem schönen dreiflügeligen Altar, der bemalten Empore und der Sakristei. Die Wanderer nahmen in der Kirche

Der Rückweg führte links der Werra entlang, vorbei an der „Probstei Zella“, einem Reiterhof, und wieder nach Falken. Hier standen die Pkws zur Heimfahrt nach Lengenfeld unterm Stein bereit.

Zusammenfassend kann man sagen, es war eine gelungene Wanderung und Falken und Umgebung sind eine Reise wert.

Hildegard Richwien

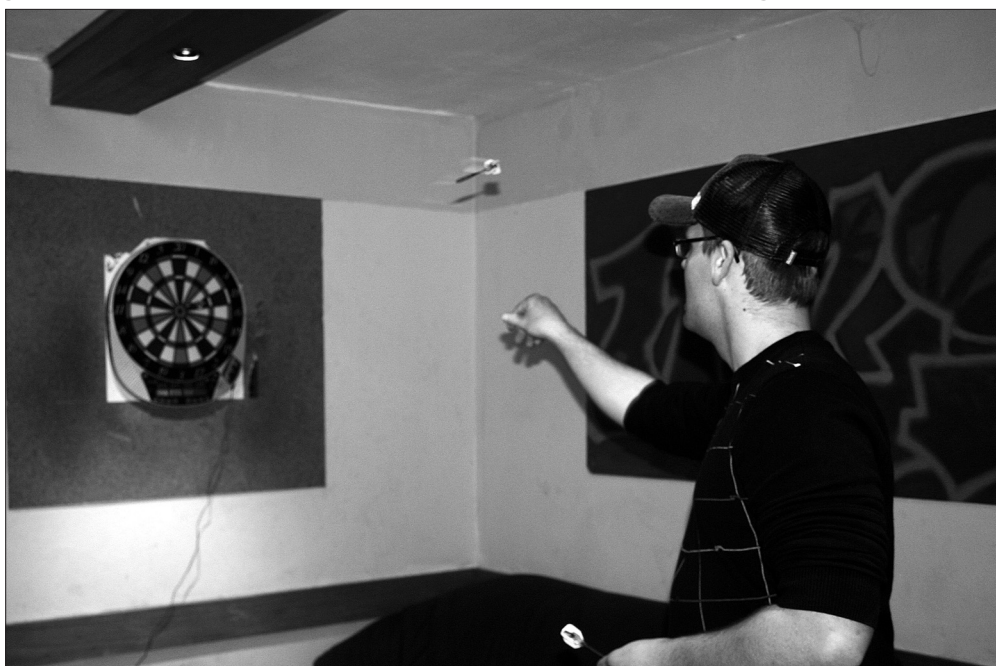
Lengenfelder Jugendclub lockt mit neuem Freizeitangebot

Über zahlreiche Neuerungen informierte kürzlich der Jugendclub in Lengenfeld unterm Stein.

Wie von Vorstandstandmitgliedern zu erfahren war, konnte in den vergangenen Wochen das Freizeitangebot deutlich verbessert werden. Neben einer neuen Dart-Scheibe freuen sich die Jugendlichen besonders, dass auch der Billard-Tisch wieder hergerichtet wurde. Weiterhin, so ist man optimistisch, könne auch das Spiel am Fußball-Tisch in absehbarer Zeit wieder möglich sein.

Frischen Wind gab es auch beim Vorstandspersonal, das sich seit kurzem wie folgt zusammensetzt:

- Vorstandsvorsitzende: Andreas Hildebrand, Martin Haufe,
- Stellvertreter: Jürgen Marx,
- Kassenwart: Hannes Kaufhold,
- Sonstige Aufgaben: Thomas Eichner, Guido Lassak.



Pfeilschnell: Die neue Dart-Scheibe des Jugendclubs.



© Fotos: HeimatStudio GbR

Präzise: Das Billard-Spiel verlangt eine ruhige Hand. (links)
Durchdacht: Sebastian „Kasparow“ Martin ist am Zug. (oben)

Neues Buch zum Keudelstein erschienen

Nachdem das Rittergut Keudelstein im vergangenen Sommer bereits eine eigene Internetpräsenz erhielt, erscheint die Geschichte des Gutes nun erstmals auch in Buchform.

Der Heimatforscher Erwin Heuckeroth aus dem hessischen Schwabda, der sich zuvor schon der Geschichte des Greifensteins bei Großtöpfer/Kella widmete, zeichnet in seinem neuesten Werk die Geschichte des Keudelsteins anhand vieler nie zuvor veröffentlichter Bild- und Textdokumente nach.

Mit dieser Veröffentlichung geht ein großer Wunsch vieler Eichsfelder Heimatfreunde von nah und fern in Erfüllung.

Oliver Krebs

Zum Geleit

„Ende März 2008 wird der Museumsverein Schwabda 1989 e.V. ein neues Buch zur Heimatgeschichte der thüringisch-hessischen Region herausbringen.

Der Verfasser, Museumsleiter Erwin Heuckeroth aus Schwabda, hat ein 142 Seiten umfassendes Buch mit dem Titel: „Das Rittergut Keudelstein im Eichsfeld/Thr.“ geschrieben. Der Untertitel lautet: „Die Geschichte eines Mainzer Lehngutes im thüringisch-hessischen Grenzbereich mit den Verbindungen zu Schwabda.“ 75 bisher zum Teil unveröffentlichte Fotos, Urkunden und Karten werden vorgestellt, und die Geschichte von 1271-2007 erzählt.

Das Rittergut Keudelstein lag dicht an der thü-

ringisch-hessischen Landesgrenze in der Nähe des Hülfensberges unter der Keudelskuppe. Mit diesem Gut waren Zweige der Schwabdaer von Keudell durch die Mainzer Erzbischöfe bis zum Jahr 1792 belehnt. Im Jahr 1901 kauften die Schwabdaer von Keudell das Rittergut zurück und besaßen es bis zur Enteignung 1945. Nach 1945 wurde der Keudelstein in drei verschiedenen Etappen erdbodengleich abgetragen.

Das alte Lehngut lag im Sperrgebiet der damaligen DDR und musste das gleiche Schicksal erleiden wie das ehemalige Vorwerk Greifenstein zwischen Kella und Großtöpfer.“

Hinweis:

Das Buch kann ab Ende März im Lengsfelder Schreibwarengeschäft „Stöberstübchen“ zu einem Preis von 9,00 € erworben werden.

TAXI

Ihr Taxi im Südeichsfeld & Umgebung

Telefon: 036082 / 4 82 50 – Mobilfunk: 0160 / 1 54 90 91

Unser Leistungsangebot für Sie:

- Krankenfahrten zur Bestrahlung, Chemotherapie, Dialyse (Vertragspartner mit allen Krankenkassen)
- Flughafentransfer
- Fahrten zu Familienfeiern
- Kleinbus bis 8 Personen
- Kurierdienst & Kleintransporte

Für weitere Informationen rufen Sie uns einfach an!

Stephan Wehenkel (Geismar)
Telefon: 036082 / 4 82 50
Mobilfunk: 0160 / 1 54 90 91
E-Mail: stephan.wehenkel@freenet.de



Ein Eichsfelder, der Heimat treu verbunden

50. Priesterjubiläum von Pfr. Maßberg

Monsignore Pfarrer Lothar Maßberg feierte sein 50-jähriges Priesterjubiläum und wurde in den Ruhestand verabschiedet.

Monsignore Pfarrer Lothar Maßberg, ein gebürtiger Lengenfelder und Eichsfelder vom Scheitel bis zu Sohle, wurde am 24. Februar 1958 in Köln von Kardinal Frings zum Priester geweiht.

Nach 40 Jahren priesterlicher Tätigkeit in der Pfarrei „Sankt Germanus“ in Wesseling, wurde der 72-jährige am Sonntag, dem 24.02.2008, von seinen Gemeindemitgliedern mit einem feierlichen Gottesdienst verabschiedet. Nach dem Gottesdienst empfing eine Menschentraube ihren Pfarrer auf dem Kirchenvorplatz. Wie im Rheinland üblich, waren auch die Funkenartillerie und das Musikcorps der Stadtgarde Wesseling zur Verabschiedung mit angetreten. Sie spielten mit schwungvollen Liedern auf, heiß es aus der heimatlichen Presse. Währenddessen ließen die Messdiener unzählige bunte Luftballons in den Himmel steigen.

Voll besetzt war auch das Pfarrzentrum von „St. Germanus“. Alle Generationen wollten ihrem beliebten Pfarrer noch mal die Hand schütteln und Dank sagen für sein 40-jähriges Lebenswerk in Wesseling. Die Kleinen der Kindergärten sangen „Gottes Liebe ist wunderbar.“ Auch Schüler der Grundschulen hatten Lieder zum Abschied vorbereitet. Statt persönlicher Geschenke wünschte sich Pfarrer Lothar Maßberg Spenden für die einheimischen Schwestern „Unserer lieben Frau“ am Kilimandscharo, die er selbst dort schon besuchte.

Der Pfarrgemeinderatsvorsitzende lobte ihn besonders für seine Nächstenliebe! „Er hatte immer ein offenes Ohr für die Probleme und Sorgen der Gemeindemitglieder. Man konnte zu ihm kommen, wann man wollte.“



Eigentlich wollte Lothar Maßberg Bankkaufmann werden. Während seiner Studienzeit war er aus-hilfsweise bei der Sparkasse Köln tätig, um sein Studium zu finanzieren. Auch am Schauspielberuf fand er Gefallen. Beim rheinländischen Carneval sah man ihn gern als Redner in der Bütt. In Wesseling behauptet man sogar humoristisch: „Mit Pfarrer Maßberg kann man Pferde stehlen“, natürlich im sprichwörtlichen Sinn. Ein Glas Kölsch und einen guten Tropfen Wein verachtet er als Mann der Geselligkeit auch nicht.

Trotz der 50 Jahre Pfarrer im Rheinland hat Pfarrer Lothar Maßberg seine Wurzeln in Lengenfeld unterm Stein – Eichsfeld – nie vergessen. Sein Vater Julian Maßberg war von 1928 bis 1946 Hauptlehrer an unserer Schule in Lengenfeld unterm Stein. Während seiner Dienstzeit wurde

die Neue Schule gebaut. Jetzige Grundschule.

Am 17. Mai 1931 wurde Lothar Maßberg in Lengenfeld unterm Stein in der kinderreichen Familie Maßberg geboren. Im Jahre 1938 wurde Lothar Maßberg in die Volksschule in Lengenfeld eingeschult und besuchte später das Gymnasium in Heiligenstadt. Im Jahre 1949 musste die Familie Maßberg Lengenfeld unterm Stein verlassen, da dem Vater Repressionen durch die russische Besatzung drohten.



39 Jahre konnte Pfarrer Lothar Maßberg – auf Grund der Grenze durch Mauer und Stacheldraht – seinen Heimatort nicht besuchen. Doch als am Sonntag im November 1989 die Grenze bei Katharinenberg geöffnet wurde, ist der heimatverbundene Lothar Maßberg einige Stunden später zu Fuß von Wanfried über Katharinenberg nach Lengenfeld unterm Stein in seine lang vermisste Heimat gelaufen.

Pfarrer Lothar Maßberg hat in den langen Jahren der Teilung unseres Vaterlandes viel zum Zusammenhalt der Eichsfelder in der Fremde und deren Heimatverbundenheit zum Eichsfeld beigetragen.

Recht, Freiden, Freiheit, Einigkeit für ganz Deutschland waren in den Jahrzehnten der

Trennung ein hohes Gut und Ideale für ihn. Durch seine Initiative wurde bereits im Frühjahr 1990 die erste „Goldene Kommunion“ des Kommunion-Jahrganges 1940 in unserer Pfarrkirche „Mariä Geburt“ gefeiert. Es war ein unvergessliches Erlebnis, nach langen Jahren der Trennung ein Wiedersehen feiern zu dürfen. Und so wird der damals eingeführte Brauch Jahr für Jahr fortgeführt.

Noch ein besonderes Ereignis gilt es zu erwähnen. Am 35. Jahrestag seiner Priesterschaft im Februar 1993 hat er mit 14 Amtsbrüdern, die mit ihm zum Priester geweiht wurden, in unserer Pfarrkirche das Jubiläum gefeiert. Sie zelebrierten gemeinsam die Abendmesse in unserer Pfarrkirche. So viele Priester auf ein mal hatte unsere Kirche noch nie gesehen. Als heimatverbundener Eichsfelder ging er bei seiner Predigt auf den Begriff „Was ist Heimat?“ ein.

Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass Pfarrer Lothar Maßberg am 27. August 2002 in der Staatskanzlei des Freistaates Thüringen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der BRD verliehen bekam. Dies für seine jahrelange Verbundenheit zu den Menschen im Osten unseres Vaterlandes über künstliche Grenzen hinweg und besonders zu seinen Eichsfelder Brüdern und Schwestern.

Auch das Errichten des „Eichsfelder Kreuzes“ und der Bau der „Kapelle der Deutschen Einheit“, haarscharf an der ehemaligen Zonengrenze ist ein Verdienst unseres Eichsfelder Pfarrers Lothar Maßberg. Und so sind auch die jährlichen Treffen am „Tag der Deutschen Einheit“ unter Federführung von Lothar Maßberg entstanden.

Unser ehemaliger Eichsfelder und Lengenfelder Bürger Lothar Maßberg hat ein großes Herz für seine Heimat in all den Jahrzehnten der

Trennung und darüber hinaus nach der Wiedererlangung der „Deutschen Einheit“ bewiesen. Wenn es einen „Eichsfeld-Orden“ gibt, hätte er ihn mehr als verdient.

So wünschen wir unserem Eichsfelder Landsmann, Pfarrer Lothar Maßberg, alles Gute, Besserung seiner Gesundheit, weitere Heimatverbundenheit und Gottes reichen Segen.

Willi Tasch,
Kath. Kirchengemeinde „Mariä Geburt“,
Lengenfeld unterm Stein

Hinweis: Aus diesem Grund soll voraussichtlich am 20. April 2008 ein Festhochamt in unserer Kirche stattfinden. (Bitte Pfarrbrief beachten!)

Zwischen den Welten

Wie eine New Yorkerin in Lengendorf ihre zweite Heimat fand ...

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands öffneten sich nicht nur die Tore zur damaligen Bundesrepublik. Die DDR-Bürger standen gleichsam vor dem „Tor zur Welt“. Auch den Menschen des Eichsfeldes war es von nun an möglich, den gesamten Globus zu bereisen und zu entdecken.

Während viele seitdem zu exotischen Reisen aufbrachen und mit bunten Eindrücken zurückkehrten, zog es auch immer wieder Menschen anderer Länder in das Südeichsfeld. Erinnert sei hier vor allem an die zahlreichen Schüleraustausche und Schulpartnerschaften des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums, die mittlerweile zu einer festen Tradition geworden sind.

Mit der vorliegenden Ausgabe des „Lengfelder Echos“ wollen wir über eine waschechte New Yorkerin berichten, die im Laufe der Jahre in Lengendorf ihre zweite Heimat fand.

Stefanie Smith, deren Wurzeln zur Hälfte in Dingelstädt und Lengendorf liegen, kennt unsere Heimat seit frühesten Kindheitstagen. Während ihre deutsche Mutter im fernen New York ein neues Zuhause fand, zog es Stefanie immer wieder ins Eichsfeld – die Heimat ihrer Mutter. Hier konnte sie oft mehrere Wochen im Jahr ihre Großeltern Ingrid und Rüdiger Schunk besuchen und die deutsche Lebensart intensiv kennenlernen.

Ihr nahezu perfektes Deutsch hat Stefanie ihrer Mutter Astrid zu verdanken, die von Anfang an bemüht war, ihre Tochter zweisprachig aufzuziehen. Noch heute kommt Stefanie gerne nach Deutschland, um ihre Großeltern, die mittlerweile in Kassel leben, zu besuchen oder bei befreundeten Familien in Lengendorf zu wohnen. Selbst zu ihrem 18. Geburtstag wollte Stefanie kürzlich in Lengendorf, um mit ihren Freunden zu feiern.

Im folgenden Exklusiv-Interview für das „Lengfelder Echo“ spricht Stefanie u.a. über das Wechselspiel der Kulturen, einen dunklen Septembertag in New York und ihre zukünftigen Pläne.

LE: Stefanie, wann hast Du Lengendorf zum ersten Mal besucht?

SS: Daran kann ich mich leider nicht mehr erinnern. Aber wie mir erzählt wurde, kam ich direkt nach der Grenzöffnung nach Lengendorf und war damals erst 4 Monate alt.

LE: Hast Du jemals gezählt, wie oft Du seitdem im Eichsfeld gewesen bist?

SS: Seit meinem 4. Geburtstag bin ich eigentlich jedes Jahr regelmäßig nach Lengendorf gekommen, um meine Großeltern zu besuchen. Einige Male konnte ich sogar das Weihnachtsfest in Lengendorf feiern.

LE: Was gefällt Dir an Lengendorf am meisten?

SS: Was mir immer wieder gefällt, ist die Ruhe, die ich aus dem hektischen Stadtleben nicht gewohnt bin. Auch ist das Eichsfeld im Vergleich zu New York so klein und überschaubar. Zudem gefallen mir die schönen Häuser und die Natur mit ihren vielen Wäldern.

LE: Wie sieht ein typischer Tagesablauf in Lengendorf für Dich aus und was unternimmst Du hier in den Ferien?

SS: Am liebsten bin ich im Dorf unterwegs, um mich mit meinen Freundinnen zu treffen.

SS: Ja und nein. Durch das Leben in beiden Ländern – den USA und Deutschland – habe ich eine andere Sichtweise bekommen, was den Menschen zu Hause so nicht möglich ist. Auf der einen Seite sehe ich eine großartige Stadt wie New York, auf die ich stolz bin, aber auf der anderen Seite ist da beispielsweise auch der Irak-Krieg, der durch die USA verursacht wurde.

LE: Kommen wir nun zu einem dunklen Kapitel New Yorks, das viele Menschen weltweit erschüttert hat. Kannst Du Dich noch daran erinnern, wie Du den 11. September 2001 in Deiner Heimatstadt erlebt hast?

SS: Ja, daran kann ich mich noch sehr genau erinnern. Es war ein sonniger Dienstag und ich war wie immer in der Schule. Unser Lehrer war gerade mitten im Unterricht, als er von den Sirenen vorbeifahrender Krankenwagen und Feuerfahrzeuge unterbrochen wurde. Plötzlich kam die Stimme des Schulleiters durch die Lautsprecher und er bat um eine Schweigeminute. Niemand wusste, was passiert war. Nach dem Unterricht holte mich meine Mutter mit dem Auto von der Schule ab, was sehr ungewöhnlich war. Auf dem Parkplatz war eine Totenstille. Niemand sprach miteinander. Auf dem Weg nach Hause sagte mir meine Mutter, was passiert war, und sie musste mir erklären, was die Ausdrücke „Entführer“ und „Terrorismus“ überhaupt bedeuteten. Ich war schockiert und völlig verwirrt. Am nächsten Tag hatte die große Rauch- und Staubwolke auch unser Wohngebiet erreicht.

LE: Wie geht New York heutzutage mit diesem schrecklichen Ereignis um?

SS: Das Leben hat sich wieder normalisiert, aber noch immer denken viele Menschen an diesen Tag und haben Angst. Aber ich denke, dass die Angst seit diesem Tag überall, auf die ganze Welt, übertragen wurde.

LE: Noch zwei letzte Fragen – fühlst Du Dich eher amerikanisch oder deutsch und könntest Du Dir vorstellen, dauerhaft in Deutschland zu leben?

SS: Zu Hause fühlt man sich immer dort, wo die eigenen Wurzeln liegen. Natürlich bin ich mehr Amerikanerin, aber ich mag die deutsche Kultur sehr. Für die Zukunft plane ich, in Deutschland zu studieren. Was danach wird, kann ich jetzt noch nicht sagen, doch falls ich später in den USA leben sollte, werde ich auf jeden Fall immer wieder nach Deutschland zurückkommen, um meine Verwandtschaft, meine Freunde und natürlich Lengendorf zu besuchen.

LE: Vielen Dank für das interkulturelle Gespräch!

Das Interview führte Oliver Krebs



Lengfelder Persönlichkeiten

Rudolph Christoph Mähler (1736-1814)

Jesuit und Bischöflicher Kommissar zu Speyer

Zum Geleit:

Von vielen Persönlichkeiten, die bislang im „Lengfelder Echo“ vorgestellt wurden, können einige ältere Leser noch aus eigener Erfahrung berichten. Mit der vorliegenden Ausgabe soll jedoch das Leben eines Lengfelders vorgestellt werden, der seine wirkungsvollen Spuren bereits im 18. Jahrhundert hinterließ. Über Rudolph Christoph Mähler war bislang relativ wenig bekannt. Annähernd 200 Jahre nach seinem Tod begab sich nun der Nachfahre Christian Mähler auf die Spuren seines Vorfahren, um einige Details aus dem Leben des Jesuiten aufzuspüren. Hierzu waren oft zeit- und kostenaufwändige Archivbesuche in ganz Deutschland nötig. In mühevoller Recherche konnte so erstmals ein umfassendes Lebensbild Rudolph Christoph Mählers entstehen, das zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, den Werdegang des Lengfelders aber dennoch eindringlich nachzeichnet.

Oliver Krebs

Aus dem Leben eines Lengfelder Jesuiten

Rudolph Christoph Mähler wurde am 11. April 1736 als erster Sohn des Bauern Nikolaus Mähler und seiner Frau Anna Margaretha – geborene Vogt, Tochter des Obermüllers Joseph Vogt – in Lengfeld getauft. Taufpate war der Pfarrer Rudolph Christoph Martin (1716-1741 Pfarrer in Lengfeld). Die Familie Nikolaus Mähler wohnte in dem so genannten „Nickelschen Haus“, das man nach den ehemaligen Eigentümern „Nickel“ so nannte, und die auch wahrscheinlich die Vorfahren mütterlicherseits von Nikolaus Mähler waren. Damals hatte das Haus die Nummer 69/70 und heute ist es die Nummer 83 in der Hauptstraße.

Christoph Mähler besuchte das Jesuitenkollegium in Heiligenstadt und trat am 15. September 1754 dem Jesuitenorden bei. Heute befindet sich in dem ehemaligen Jesuitengymnasium das Eichsfelder Heimatmuseum. Am 8. September (Mariä Geburt) 1766 wurde er zusammen mit anderen Priestern und zwei weiteren Jesuiten in Worms zum Priester geweiht. Die Priesterweihe wurde vermutlich vom Wormser Weihbischof Franz Xaver Anton von Scheben in der Dominikanerkirche gespendet.

Auf Drängen der politischen Mächte wurde der Jesuitenorden im Juli 1773 von Papst Clemens XIV. (Papst von 1769-1774) mit Widerwillen aufgehoben. Christoph Mähler wurde nun vom Fürstbischof von Speyer, August Graf von Limburg – Styrum, zum Hofkaplan in Bruchsal (bei Karlsruhe) ernannt. (Der Jesuitenorden wurde 1815 durch Papst Pius VII. - Papst von 1800-1823 - wieder hergestellt.)

Er gewann bald das Vertrauen des Bischofs und gehörte schon 1779 dem Geheimen Rat

des Bischofs an. Der Geheime Rat, der dem Bischof in geistlichen Angelegenheiten beistand, wurde von Bischof August Anfang des Jahres 1773 gegründet. Die Protokolle dieser Zeit – bis 1803 – waren 1852 noch vorhanden und dienten als Hauptquelle über das Wirken dieses Bischofs und seiner Nachfolger. Alle Protokolle von 1779-1784 wurden von Christoph Mähler geschrieben.

Am 31. März 1780 erhielt er das Benefizium – ein mit Einkünften verbundenes Kirchenamt – zum heiligen Nikolaus und zur heiligen Katharina in Ubstadt (Ubstadt – Weiher, nahe Bruchsal bei Karlsruhe), ohne dort wohnen zu müssen.

Als am 26. August 1781 der Beichtvater des Bischofs August, der Hofkaplan und Exjesuit Peter Strobel, starb, wurde ihm die St.-Lorenz-Pfründe (ähnlich dem Benefizium) zu Schifferstadt (bei Speyer) verliehen.

Im Februar 1786 wurde er auf Betreiben des Fürstbischofs Stiftsherr zu St. Allerheiligen in Speyer, wohnte aber noch als geistlicher Rat und Siegler beim bischöflichen Vikariat in Bruchsal. Am 12. Juli 1788 wurde er nach Speyer entlassen. Dort wurde ihm der besondere Auftrag, die Aufsicht über die Klöster, und später auch über die Schulen übertragen.

Hier besorgte er 1789 den Neudruck des „Proprium Spirensis“ für Messbuch und Brevier der Diözese Speyer. Sowohl in Bruchsal als auch in Speyer beschäftigte er sich neben seinen Berufsarbeiten mit Studien der Geschichte des Hochstiftes Speyer. Diese Arbeit erledigte er soweit, dass er laut Protokoll vom 9. September 1793 seinen Gönner und Fürsten, Bischof August, darum bat, seine „Diplomatische Geschichte des Hochstiftes Speyer“ zum Drucken frei zu geben.

Der Bischof ließ die vorgelegte Schrift genauer prüfen. Leider kam es nicht zur Veröffentlichung, was sicher nicht an der Beurteilung des Bischofs lag, sondern eher an der derzeitigen politischen Situation (Französische Revolution).

Bereits am 18. Juli 1791 hatte Christoph Mähler das Benefizium zu Schifferstadt an den Hofkaplan, Exjesuiten und Subregenten, Valentin Hahner abgetreten.

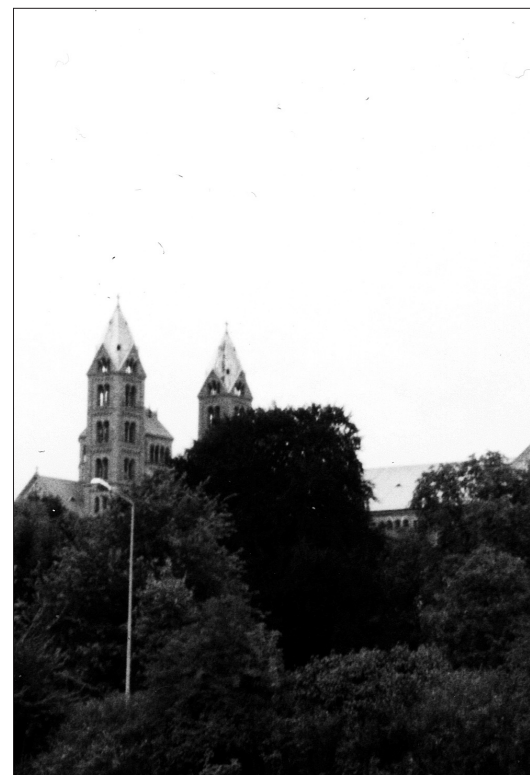
Noch bevor am 30. September 1792 die Truppen der Französischen Revolution unter General Custine die Stadt Speyer einnahmen, war er, wie auch die anderen höheren Geistlichen, nach Bruchsal geflohen.

Dort hielt er einige Zeit im Priesterseminar Vorlesungen. Doch schon 1793 kehrte er nach Speyer zurück – die Franzosen mussten in der Zwischenzeit die Stadt wieder aufgeben.

Hier versuchte er der Verwüstung der Kirchen und geistlichen Wohnungen entgegen zu steu-

ern und den Gottesdienst in der Jesuitenkirche wieder zu eröffnen, wobei er einige Drangsale zu bestehen hatte.

In den letzten Dezembertagen 1793 rückten die Franzosen wieder in Speyer ein und er musste die Stadt zum zweiten Mal verlassen. Anfang Januar 1794 begannen die Franzosen mit der Verwüstung des Domes, der Stifte und der Klöster. Erst Ende Mai, nachdem die Franzosen die Stadt wieder verlassen hatten, konnte Christoph Mähler wieder nach Speyer zurückkehren.



Um den Erhalt des Kaiserdoms in Speyer

Am 21. Juni 1794 wurde er, auf Grund seines beispielhaften Eifers und unermüdlichen Einsatzes, vom Fürstbischof zum bischöflichen Kommissar in Speyer ernannt. Jeden Monat stattete er dem Bischof, auch als sich dieser auf der Flucht befand, Rechenschaft über die kirchlichen Verhältnisse und deren Verwaltung in Speyer und Umgebung ab. Nottüchtig konnte er die beschädigte Jesuitenkirche wieder herichten, um dort wieder Gottesdienste feiern zu können.

Er besorgte die Seelsorge der Katholiken in der Stadt Speyer und wurde dabei von dem Augustinerpater Florentin Räder – er war im Dezember 1793 als einziger katholischer Geistlicher nicht geflohen – und dem späteren Pfarrer von St. German, Konrad Amaden, unterstützt.

Demütigungen und Schikanen waren an der Tagesordnung. Am 4. März 1798 wurde er abends um 10 Uhr von vierzig Soldaten in seiner Woh-

nung überfallen und nach Mainz verschleppt, wo er jedoch bald wieder seine Freiheit zu erhalten wusste. Dies zeigt, dass sich Christoph Mähler mutig und entschlossen für seine Bestrebungen einsetzte.

Auch 1801, als das Fürstentum Speyer seine linksrheinischen Gebiete an Frankreich abtreten musste und der gesamte kirchliche Besitz zum Nationaleigentum erklärt worden war, blieb er auch unter Bischof Wilderich – Nachfolger des Bischofs August – in seinem Amt. Er war weiterhin geistlicher Bevollmächtigter in Speyer und verwaltete den diesseitigen Teil der Diözese und wirkte unermüdlich und mit großem Eifer in seinem Amt weiter.

1803 kam Speyer infolge der kirchlichen Neu-



er war der Jesuit Mähler stets bemüht

ordnung zum Bistum Mainz. (1817 lebt das Bistum Speyer wieder auf.) Der neue Oberhirte, Bischof Josef Ludwig Colmar, ernannte ihn zum bischöflichen Provikar und Kantonspfarrer in Speyer. Als Kantonalpfarrer hatte er ein monatliches Einkommen von 1500 Franken (zum Vergleich: der Bischof bekam 10 000 Franken). In dieser Zeit hatte man auch die Absicht, nach Plänen des Architekten Henrion, den Dom bis auf die Vorhalle abzureißen.

Im letzten Moment konnte Bischof Colmar dieses Vorhaben vereiteln. Auch Pfarrer Christoph Mähler hatte auf seine Art und mit seinen Mitteln wesentlich zur Erhaltung des Domes beigetragen.

Durch ihn wurde der Bischof ständig über das Geschehen in seiner Diözese informiert. An Widersachern fehlte es ihm in Speyer keineswegs. Besonders der damalige Unterpräfekt Verny bereitete ihm Scherereien.

1804 schrieb Christoph Mähler an den Bischof:

„Politik, Religionshass, Geldgier und Gewinn-sucht haben sich gegen die katholische Religion zusammen geschworen“; und an anderer Stelle: „In diesen Umständen habe ich Besitz von der Franziskanerkirche genommen, ohne mich weiter aufhalten zu lassen. Ich lud dazu ein, wie es die Höflichkeit erforderte, die obrigkeitlichen Personen, den Friedensrichter Deines und den Adjunkten Karl Holzmann, der Maire war gestorben. Sie versprachen mir auch ernstlich zu kommen und dem Akte beizuwohnen.

Allein eine Viertelstunde vor der vorzunehmenden Handlung ließen sie mir melden, von höherem Orte her – nämlich von dem Unterpräfekten Verny – hätten sie Gebot erhalten, als öffentliche Personen der Besitzergreifung nicht beizuwohnen. In dieser Lage und Umständen der Sache flehe ich Eure Bischöflichen Gnaden an, dies schleunigst an den Herrn Portalis zu berichten.“ (Portalis war damals französischer Kultusminister und als solcher auch für die Kirchenfragen zuständig.) – (Maire: Bürgermeister; Adjunkt: einem Beamten beigeordneter Gehilfe).

Am 23. September 1806 gab Kaiser Napoleon den Dom an die Katholiken zurück. Die feierliche Besitzergreifung erfolgte am 7. November 1806. Im Beisein des Stadtpfarrers Mähler verlas der Bürgermeister Ludwig Wilhelm Sonntag (1804-1809) vor dem Dom die diesbezügliche Verordnung.

Für den nächsten Tag berief Christoph Mähler die Speyerer Handwerksleute in das Rathaus, um mit ihnen über die Baukostenvoranschläge zu verhandeln. Allerdings konnten damals nur die größten Schäden beseitigt werden. Zum Gottesdienst diente, wie seit 1805, auch weiterhin die Klosterkirche von St. Magdalena.

(Die Jesuitenkirche wurde 1807 versteigert. Sie stand nördlich des Domes und die Jesuitengruft ist der letzte erhaltene Rest. Die Gebäude der Domumgebung wurden 1689 und 1793/94 zerstört und die verbliebenen Ruinen zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgerissen. Der Dom konnte erst 1822 neu geweiht werden).

1810 entbrannte in vielen katholischen Gegenden der so genannte „Gesangbuchstreit“. Dabei sollte ein neues Gesangbuch eingeführt werden, mit teilweise anderem und neuem Inhalt. Viele katholische Christen wollten aber ihr gewohntes Liedgut und das alte Gesangbuch beibehalten. Bischof Colmar erlaubte Christoph Mähler 1810 die Herausgabe des Büchleins „Kern aller Gesänge zum Pfarrgottesdienste“, das viele Gesänge des früheren Speyerer Gesangbuches enthielt und in der Diözese Speyer lange genutzt wurde.

Am 7. Mai 1814 gegen 8 Uhr abends verstarb Rudolph Christoph Mähler im stolzen Alter von 78 Jahren.

Die Inschrift seines Grabsteines, den seine Nichte Margaretha Mähler (1787-1825) aus seinem Eichsfelder Heimatort gestiftet hat, ist in

der Chronik des St. Magdalenenklosters überliefert. Sie lautete:

„Hier liegt in Erwartung einer fröhlichen Auferstehung zu den Füßen Jesu, aus dessen Gesellschaft er war, der gute Hirt Christoph Mähler, der den 7. Mai 1814, 78 Jahre alt, im Herrn entschlief, um von seinen apostolischen Arbeiten auszuruhen, denn er glänzte 30 Jahre als Speierischer geistlicher Rat, 12 Jahre als Präses im bischöflichen, Mainzischen Provikariat und 16 Jahre als Seelsorger hiesiger Stadt, der alle Dinge wohlgetan hat, der Niemand, aber alle nur durch seinen Tod betrübt hat, besonders Margaretha Mähler, welche dies Denkmal der Liebe und Dankbarkeit ihrem geistlichen Vater und leiblichen Vaters Bruder errichtete.“

Sein Nachfolger im Amt wurde der Pfarrer Franz Christoph Günther. Er sammelte seine Manuskripte, konnte sie aber trotz größter Mühe nicht vollständig zusammen finden. Das Gesammelte bildete einen Folioband mit Notizen; einen anderen, mit drei kleinen Quartbänden, füllten Urkunden, die größtenteils schon genauer abgedruckt sind. Der Urkundenfoliant enthält 195 Seiten.

Im Pfarrführer der Dompfarrei zu Speyer für das Jahr 1941 heißt es:

„Sein Name verdient in der Dompfarrei stets in Ehren genannt zu werden, denn er hat unter schwierigsten Verhältnissen eifrig und unermüdlich in ihr gewirkt, hat auf den Trümmern des kirchlichen Lebens nach der französischen Revolution die Pfarrei neu aufgebaut.“

*Christian Mähler
Lengelfeld unterm Stein*

Quellenverzeichnis:

- Kirchenbuch der Katholischen Kirchgemeinde zu Lengelfeld/Stein, Band I, von 1668-1802, (Taufregister, heute im Bistumsarchiv in Erfurt)
- Häuserliste mit Verpflichtungen und feststellbaren Besitzern von Lambert Rummel (Lengenfelder Echo, Nr. 7/1958)
- Gestalten des Eichsfeldes von Dr. Bernhard Opfermann, Erfurt 1968
- Geschichte der Bischöfe zu Speyer von Franz Xaver Remling, Mainz 1852, 1. Band
- Urkundliches zur Geschichte des Heiligenstädter Jesuitenkollegs von Johann Brüll, Cordier: Heiligenstadt 1897
- Kirchengeschichte der Pfalz, IV. Teil von Ludwig Stamer, 1964
- Bistumsarchiv Speyer; Fritz Klotz in einem Zeitungsartikel zum 150. Todestag von Christoph Mähler, Juli 1964
- Dom- und Diözesanarchiv Mainz
- Lexikon der Päpste von Rudolph Fischer-Wollpert, Fourier Verlag GmbH, Wiesbaden 2003

Chroniken • Rückblicke

Aus den Archiven

Vor 50 Jahren stand im Lengenfelder Echo ...

Februar 1958: Zum Tode von Pfarrer Johannes Krebs

Als am 14. August 1957 Herr Dechant Gumpel aus Großbartloff unserem Hochw. Herrn Pfarrer und Geistlichen Rat Johannes Krebs den goldenen Kranz an den Stufen des Altares unserer Lengenfelder Pfarrkirche auf das Haupt setzte, dachte noch keines seiner so zahlreich erschienenen Pfarrkinder, dass dieses Jahr 1957 das letzte Jahr eines so segensreich wirkenden Priesterlebens sein sollte.

Die Sterbeglocke, die am Silvesternachmittage ertönte, ließ alle Lengenfelder erschrecken, da sie schon tagelang um das Leben ihres Pfarrers bangten. Von Haus zu Haus lief die Kunde: Unser Pfarrer ist tot! Heimgegangen im 51. Jahre, seines Priestertums, konnte er seinem ewigen

Hohepriester sagen: „Herr, ich habe mich gesorgt um alle, die Du mir anvertraut hast!“ Ich glaube im Namen aller Lengenfelder Pfarrkinder zu sprechen, besonders aber derjenigen, die seit dem Einzug unseres Pfarrers Krebs, am 21. Januar 1928, in Lengenfeld als Kinder und Schüler zu seinen Füßen saßen, wenn ich hier ausrufe, dass wir unseren guten Freund der Kinder und heranwachsenden Jugend, einen treuen Hirten und vorbildlichen Priester verloren haben. Darum möchte ich unserem verstorbenen Pfarrer Johannes Krebs noch einmal die große Dankbarkeit seiner Pfarrkinder ins Grab mit folgenden Worten zurufen:

Dankbarkeit, tönt dir entgegen,

*milder Hirte, Seelenfreund!
Heut' nach dornenreichen Wegen
uns dein Sterbetag vereint.
Dich hat Gott uns einst gegeben,
Gnad' zu spenden vom Altar;
hier an seines Weinbergs Reben
dich zu mühen Jahr um Jahr.
Liebe schmückte stets dein Wollen,
Güte deines Herzens Tat.
Wenn die Sorgen überquollen,
streutest du die schönste Saat.
Liebe tönt dir drum entgegen
im Gebet zu Gottes Thron,
daß ER schenket nur zum Segen
dir des Himmels ewigen Lohn.*

W. Fuchs

Februar 2008: Winterlandschaft um Lengenfeld unterm Stein

Dicht und tief verschneit liegt Tal und Dorf. Vor den Fenstern in den Futterkästen sitzen dick aufgeplusterte Kohl- und Blaumeisen und picken, was ihnen mitfühlende Menschen spenden. Große Schwärme von Sperlingen, Goldammer und Buchfinken in buntem Durcheinander beleben mit Geschrei die Bauernhöfe und Dorfstraßen. In den Gärten balgen sich Amseln, Krähen und jetzt sogar die scheuen und sonst unnahbaren Eichelhäher, um die faulen Fallobstreste, die sie mühsam

aus dem Schnee scharren. Diesen Tieren all hat der schneebedeckte Winter ihr wildes unnahbares Wesen genommen, denn Hunger und Kälte tun weh. Alles was sonst in Wald und Feld keuchte und fleuchte, scheint zum futtergebenden und schützenden Dorf zu ziehen. Schön gewahrt man im Schnee der Dorfgärten Linien paarweiser Tupfen, die Fährten von Wiesel, Iltis und Marder.

Doch nicht alle unserer heimischen, in freier Wildbahn lebenden Tiere kommen zu uns ins Dorf; viele gibt es, die meiden die Nähe der Menschen und bleiben ihm fern, trotz Eis und Schnee. — Um diese im Kampf ums Dasein zu beobachten, müssen wir schon selbst zum nahen ausgestorben scheinenden Tannenhochwald des Dienbergs steigen, um zugleich von der großen Kuppe aus die „herrliche Winterlandschaft unseres Friedatales auf uns einwirken zu lassen.

Langsam steigen wir den noch unbetretenen Pfad zur Höhe empor, links am Wege liegt still verträumt und weiß eingehüllt, unsere ehemalige Grotte; sie ist leider durch ein unter ihr liegendes, ausgewaschenes Gipsnest im Röt halb Versunken, noch umgeben von einigen Zeugen ehemaligen Glanzes, einiger schöner Linden und Ziersträucher. Von letzteren puppt sich gerade ein Schwarm rotbrüstiger Dompfaffen mit melodischem „süd-süd“ die letzten Vogelbeeren. Rings um die Grotte zeichnen sich im Schnee scharf die Fährten von Freund Löffelmann, dem Hasen, ab, aber auch dazwischen die schnurrende Fährte von Reineke Fuchs und im Höhersteigen sehe ich im Geiste die Überfälle, die die Familie Reineke an gerade dieser geschützten Stelle schon auf Löffelmanns ausgeführt haben mag.

Kurz vor dem Hochwald fällt unser Blick auf einen Feldapfelbaum, dessen kahle Zweige geschmückt sind mit einer grünen Mistel, über und über besetzt mit silberweißen Beeren,

gleich Perlen. Lasst auch der Mistel ihren Platz, sie war den Ahnen heilig, war sie doch der immergrüne Schmuck im Hause der Germanen am Julfest.

Der Hochwald ist erreicht, geheimnisvoll stumm und still scheint er ausgestorben im tiefen Winterschlaf. Doch, öffnet uns nicht ein Trugbild? Sitzt dort nicht am Stamm einer Buche ein lebender Schmetterling? Wir wähten doch in dieser Zeit jegliches Insektenleben ruhend oder tot! Beim Näherschaun stellen wir fest, dass es ein Hasenöhrchenspinne ist, so benannt wegen seiner ungewöhnlich großen Fühler. Sein wissenschaftlicher Name ist *Ptilophora plumigera*. Diese Art, die im Dezember und Januar, trotz Eis und Schnee ihre Flugzeit hat, bildet so ein lebendes frisches Futter für unsere insektenfressenden Vögel. Wie vorsorglich ist doch die Natur!

Über uns am Hang, am Rande des beginnenden Tannenwaldes, tönt schon das immerwährende „zit-zit-zit“ eines gemischten Schwarmes zierlicher kleiner Tannenmeisen und Goldhähnchen. Blitzschnellen geflügelten Elfen gleich, huschen sie unter den schneebedeckten Tannenzweigen umher auf der nimmer ruhenden Suche nach Eiern, Larven und Puppen von KiefernSchädlingen. Hier und da blitzen die Häubchen der Goldhähnchen auf wie gleißendes Gold.

Da, was ist das? Dort schießt ein grauer Pfeil mitten zwischen die muntere Schar. Ängstliches Zirpen erfüllt die Duft, eine Wölke Pulverschnee wirbelt auf, dann ein ärgerliches kurzes „kerr-kerr“, und aus dem Schneestaub löst sich ein Sperber. Mit Schadenfreude stellen, wir fest: Nichts in den Fängen! Ärgerlich schießt er dem Dorfe zu, um auf irgendeinem Gartenbaum aufzubäumen und dort in aller Ruhe abzuwarten bis er in einen Schwarm Sperlinge einstoßen kann oder gar eine ahnungslose Amsel erwischt. Die soll ihm gegönnt werden, aber um die Goldhähnchen wäre es zu schade gewesen und leben will ja auch der Sperber.

Noch ein kurzer Aufstieg und die große Kuppe ist erreicht. Tief atmen wir die herbe Winterluft ein. Der uns gegenüberliegende Walperbühl und die vielen unser Tal umschließenden Berge scheinen zum Greifen nahe. Nicht sehr weit reicht unser Blick, denn dicht hinter den umschließenden Bergen lagert sich kulissen-gleich eine Schicht feinen nebeligen Dunstes. Unser Tal bildet eine abgeschlossene Welt für

sich. Kerzengerade steigen die Rauchsäulen aus den Schornsteinen Lengenfelds in die Luft; majestätische Ruhe und Frieden. Friede doch nur scheinbar, dort gegen Faulungen löst sich aus der Dunstschicht kommend schemenhaft ein großer Vogel. Fast zwei Meter klaffern seine Flügel. Ein zweiter folgt, und mit ruderndem Flügelschlag durchschneiden sie das Friedatal, fallen plötzlich in eine eisfreie Stelle der Frieda ein und stehen da, wie wir durch das Fernglas beobachten können, zwei eingerammten Weidenpfählen gleich, im Wasser, um mit langgestreckten Hälsen auf Follen zu warten. Denn auch die Fischreier wollen leben, wenn auch zum Leidwesen der Fischereiberechtigten.

Rückwärts wandern wir auf den mit kerzengeraden Fichten eingesäumten und tief verschneiten Wegen durch den Tannenhochwald der Tauschfläche. Die verschneiten Tannen bieten mit ihren Schnee- und duftbehängenen Zweigen immer neue und schönere bizarre Formen von unvergleichlicher Schönheit. Halblinks vor uns schreckt plötzlich ein Rehbock „böhh-böhh“. Mit zwei Weitsprüngen schießt er quer vor uns über den Weg. Zwei Ricken folgen und lassen die weißen Spiegel blitzen.

Aus dem angrenzenden Laubwald hört man durch die harte Winterluft das Hämmern der Spechte, die an ihren Spechtschmieden die Fichtenzapfen zerhacken, um so den öligen Fichtensamen bloßzulegen, eine Hauptwinter-nahrung der Spechte. Von der westlichen Höhenwand des Gaiberger werfen wir noch einen Blick auf das eingeschneite Hildebrandshausen. Der Jubel rodelnder Kinder schallt herauf bis zu uns. Langsam steigen wir bergab. Unten im Tal schlängelt sich neben uns am Weg der Rosenbach. Auf einem über das Wasser hängenden Weidenast sitzt ein Eisvogel und späht nach Beute. Herrlich leuchtet sein grünblau schillerndes Kleid. Wir haben ihn erschreckt; wie ein glitzernder Edelstein schießt er ab, ein Tier der Tropen, wie sein schillerndes Kleid ver-rät, und nicht des hohen Nordens, wie fälschlich angenommen wird, ob seines Namens. Schon fängt es an zu dämmern. Kurz vor dem Dorf geistert schon mit lautlosem Flug eine Schleiereule durch die Luft auf der Suche nach Mäusen.

Durch Winterzauber und Daseinskampf in der Natur neugestärkt an Körper und Geist beenden wir unsere Wanderung.

Lambert Rummel

der Dorfheimat...

altes „Lengenfelder Echo“

Vor 50 Jahren stand im Lengenfelder Echo ...

April 1958: Aus dem Leben der Ortsgruppe des Kulturbundes

Am 14. Februar 1958 fand im Klubraum die Jahreshauptversammlung statt. Diese bedeutende Versammlung fand ihren Ablauf kurz nach dem Stattfinden des V. Bundestages des Deutschen Kulturbundes. Auf Grund der hohen Verdienste des bisherigen Vorsitzenden der Ortsgruppe wurde auch trotz seines Alters Herr Lambert Rummel wieder das Vertrauen als Vorsitzender einstimmig ausgesprochen und wurde er somit zum Vorsitzenden der Ortsgruppe wieder gewählt. Der bisherigen Ortsleitung wurde der Dank für ihre geleistete Arbeit ausgesprochen und für die Führung der Finanzen Entlastung erteilt Die neue Ortsleitung setzt sich wie folgt zusammen:

Lambert Rummel, Vorsitzender

Günter Hagedorn, Stellv. Vors.

Edmund Fischer, Kassierer und Schrifführer

Heinrich Richwien, Vors. der A.-G. Natur- und Heimatfreunde

Josef Groß, Vors. der A.-G. Philatelie

Christoph Steinwachs, Vors. der A.-G. Musik

Alois Lorenz, Vors. der A.-G. Kunst

und Literatur Heinz Blankenburg, Vors. der

A.-G. Laienspiel

Albin Gassmann, Stellv. Vors. der • A.-G. Laienspiel

Walter Fuchs, Denkmalspflege und Chronik

Wilfried Wehenkel, Naturschutzbeauftragter

42 Personen sind bisher Mitglieder des Kulturbundes. Durch die gemeinsame Arbeit wurden gute Erfolge im Jahre 1957 erzielt, worauf die gesamte Ortsgruppe stolz sein kann. Für das Jahr 1958 hat die Ortsgruppe folgenden Arbeitsplan beschlossen:

Arbeitsplan 1958

Der Kulturbund hat in seiner gesamten bisherigen Tätigkeit zur demokratischen Erneuerung Deutschlands unseres kulturellen und gesellschaftlichen Lebens beigetragen. Dieses trifft auch für unsere Gemeinde voll zu. Deshalb stellt sich die Ortsgruppe für das Jahr 1958 folgende Aufgaben:

1. Damit die unter Natur- und Denkmalsschutz stehenden Objekte auch den Schutz erhalten, sind diese durch Schilder zu kennzeichnen. Die Bezeichnung der Gebiete hat so zu erfolgen, dass diese als Hinweise für Besucher mit dienen.

Verantwortlich: Arbeitsgemeinschaft Natur- und Heimatfreunde
Kontrolle: Ortsleitung

2. Gesamtdeutsche Arbeit

Mit Hilfe des „Lengenfelder Echos“ sollen noch weitere Verbindungen mit Vereinigungen der Deutschen Bundesrepublik geschaffen werden. Es ist deshalb Aufgabe aller Mitglieder des Kulturbundes, der Redaktion Anregungen zur Verbesserung des Inhaltes der Zeitschrift zu geben.

Verantwortlich: Mitglieder der Ortsgruppe
Kontrolle: Ortsgruppenleitung

3. Vortragstätigkeit

Die Arbeitsgemeinschaften stellen sich die Aufgabe in Verbindung und in Zusammenarbeit mit dem Kreissekretariat dafür Sorge zu tragen, dass mindestens ein bis zwei Vorträge im Monat über Kunst, Literatur, nationales Erbe- und Forschungsergebnisse stattfinden.

Verantwortlich: Leiter der Arbeitsgemeinschaften
Kontrolle: Ortsgruppenleitung

4. Wettbewerb „Das schöne Dorf“

Die Ortsgruppe des Kulturbundes unterstützt die staatlichen Organe bei der Schaffung von Neuanlagen und Promenadenwegen und beweist damit ihre aktive Mitarbeit am Wettbewerb „Das schöne Dorf“.

Verantwortlich: Vors. Lambert Rummel

Kontrolle: Ortsgruppenleitung

5. Aufbau der Heimatzeitschrift „Lengenfelder Echo“

Das „Lengenfelder Echo“ erfreut sich größter Beliebtheit nicht nur bei der Bevölkerung, sondern bei vielen Freunden und Bekannten sowie ehemaligen Einwohnern. Die Arbeitsgemeinschaften und alle übrigen Mitglieder verpflichten sich, durch Lieferung von Beiträgen das Echo noch besser zu gestalten.

Das Redaktionskollegium hat die Aufgabe, laufend die Arbeitsgemeinschaften durch Ansprachen über, die Gestaltung des „Echo“ zu unterrichten.

Verantwortlich: Redaktion und Arbeitsgemeinschaften
Kontrolle: Ortsgruppenleitung

Zu diesen schönen Aufgaben rufen wir alle Einwohner insbesondere die Jugend auf „Werdet Mitglied des Kulturbundes! Helft aktiv mit an der kulturellen Entwicklung unserer Gemeinde, auf die ihr alle stolz sein könnt“.

Lambert Rummel

April 1958: Aus alter Zeit

Wer von uns kennt sie nicht, unsere Dorfälteste, die Frau Richardt auf dem Kirchberge. Im Dorf ist sie als Base Marielene allen bekannt. Trotz ihrer 93 Jahre ist sie noch rüstig und geistig auf voller Höhe und erinnert sich noch all der Geschehnisse aus der Jugendzeit. Lassen wir sie einmal berichten!

Meine Kinder- und Jugendjahre waren hart. Als Kind schon mussten wir den Eltern im Felde helfen. Unsere Lehrer waren sehr streng in der Schule und wir haben es manchmal nicht gut gehabt. Die Not war groß damals. Es gab viele arme Leute. Um nun für die vielen Kinder das tägliche Brot zu schaffen, gingen viele Leute betteln. An jedem Freitag gingen die armen Frauen, den Korb auf den Buckel, bettelnd von Tür zu Tür. Sie beteten ein: „Vater unser“ und bekamen dafür ein Stückchen Brot. Manche Dorfbewohner schlossen dann unter dem Ruf „Die Korente kimm“ die Tür ab.

Es gab also auch damals schon hartherzige Leute. Auch der Gänsehirt, von dem sie zu berichten weiß, der im Sommer jeden Tag die Gänse zusammentrieb und auf dem Siegrasen hütete, bekam für sein Hüten nur Brot von den Leuten. Von dem alten Dorfkirchlein erzählt sie sehr ausführlich.

Es war baufällig und man traute sich kaum noch hinein. Und eines Tages geschah es beim Gottesdienst, dass sich irgendwo ein Brett löste. Eine große Panik entstand, alles drängte zur Tür. Der Organist sprang zum Fenster hinaus, stieß sich dabei ans Fensterkreuz und musste dabei einen Teil seines langen Haarschopfes hängen lassen.

Nach der Schulentlassung ging es fort in die Fremde auf die großen Güter zum Rübenhacken. Der Weg bis nach Eschwege wurde zu Fuß zurückgelegt. Oft bei trockenem Brot und Kaffee hat sie bei der größten Hitze auf dem

Rübenfeld gestanden und die Rüben bearbeitet. Acht Morgen wurden jedem Mädels zugewiesen. Für den Morgen Rüben bezahlte der Gutsherr 12 Mark. Erst im Spätherbst kam sie wieder heim und da hieß es, jede Mark der Mutter daheim abliefern. Lachend erzählte sie, dass sie jeden Groschen erst dreimal umgedreht hat, ehe sie ihn ausgab. Auch von dem Bau der Eisenbahn und der Eisenbahnbrücke weiß sie zu erzählen. Viele fremde Arbeiter, vor allen Dingen Italiener, waren im Dorf. Das Fleisch war deshalb im Dorf sehr knapp und aus Geismar wurde Fleisch geholt. Spuk- und Wanergeschichten weiß sie auch noch zu erzählen und es wäre für unsere Nachwelt schön, wenn diese Erzählungen gesammelt, niedergeschrieben und erhalten würden.

Wir wünschen unserer Dorfältesten noch einen schönen Lebensabend.

Josef Menge

April 1958: Frühling im Friedatal

Nun hat er sich endlich eingestellt
Der Frühling mit all seiner Pracht.
Jetzt wird's lebendig in Wald und Feld
Und Pflanzen und Tiere sind erwacht.
Die Frieda plätschert hell und klar,
Und eilt mit schnellem Lauf.
Das Fischlein vergisst, dass Winter war
Jetzt fängt es Mücken zu Hauf.
Im Erlenstrauch der Buchfink singt
Ein Lied aus voller Kehle,
Dass es durch Wies und Felder klingt,

Erfreut der Menschen Seele.
Die Schlüsselblumen am Ufersrand
Sie wiegen sich leicht im Winde,
Locken die Bienchen aus ihrem Stand
Fliegen summen herbei geschwind.
Ob man auch hier und dorthin schaut,
Ist alles Lust und Leben,
Dass man schier nicht dem Auge traut
Wie es tut singen und weben.
Am Dünbergshang ein Bauer pflügt,
Bestellt den kargen Boden.

Ob mich die Erd, auch nicht betrügt,
Wird sich die Müh auch lohnen?
Und unten in dem weiten Tal,
Maschinen rattern und Motoren,
Ziehen die Bahnen gar viele Mal,
Streuen die Saat in den fruchtbaren Boden.
Ein friedliches Schaffen sieht des Auges Blick
Zu ernähren die Heimat, die teure,
In Frieden zu leben, welch herrliches Glück
Ihn zu erhalten, der Schwur unserer Treue!

Josef Menge

Katholische Pfarrgemeinde „Mariä Geburt“ Lengenfeld unterm Stein

Gottesdienstordnung vom 1. bis 30. April 2008

Aktuelle Änderungen sowie weitere interessante Informationen rund um unsere Pfarrgemeinde finden Sie im Internet unter der Adresse <http://kirche-lengenfeld.de>.

Dienstag, 1. April

Keine Heilige Messe.

Mittwoch, 2. April

Franz von Paola

18:00 FAU HI. Messe (A) f. August u. Dorothea Sieland, Anna Henning u. Therese Golinsky

Donnerstag, 3. April

Liudbirg, Elisabeth Koch

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

Freitag, 4. April

Hl. Isidor

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

18:30 HBH HI. Messe (B)

Samstag, 5. April

Vinzenz Ferrer, Kreszentia, Juliane

18:00 FAU Vorabendmesse (B) 1. JA f. Juliana Bolze u. f. Rosa u. Wendelin Kaufhold

Sonntag, 6. April

3. Sonntag der Osterzeit

08:30 HBH Hochamt (B) f. Leb. u. Verst. Fam. Kaufhold (Nr28)

10:00 LFS Hochamt (B) Feier der Goldenen Erstkommunion des Jahrgangs 1948/49 f. Verstorbenen des Jahrgangs, f. Josephine Tasch, f. Katharina Stude u. Angeh., f. Siegfried Witzel u. Angeh.

Montag, 7. April

Johannes Bap. de la Salle, Burchard

08:00 FAU HI. Messe (A)

Dienstag, 8. April

Beate, Walter

08:00 LFS Rosenkranzgebet

08:30 LFS Seniorenmesse (B) f. Karl-Heinz Oberthür

Mittwoch, 9. April

Waltraud

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

18:00 FAU HI. Messe (B) f. Martha u. Alois Bolze u. Sohn Rudolf

Donnerstag, 10. April

Engelbert

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (B)

18:30 HBH HI. Messe (B)

Freitag, 11. April

Reiner, Gemma

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

Samstag, 12. April

Julius, Zeno, Herta

18:00 HBH Vorabendmesse (B) f. Rosa-Maria Bergmann

Sonntag, 13. April

Martin, Ida, Tiburtius

4. Sonntag der Osterzeit

08:30 LFS Hochamt (B) f. Karl u. Edith Dörge, f. Andreas u. Margaretha Fick u. Hildegard Fick

10:00 FAU Hochamt (B) Feier der Erstkommunion f. Herrmann u. Olga Kellner u. Franz u. Juliane Zeis, f. Otto Fischer u. Angeh.

14:30 FAU Dankandacht

Montag, 14. April

Hadwig, Lidwina, Ernestine

10:00 FAU Dankamt der Kommunionkinder (B) mit Segnung der Geschenke

Dienstag, 15. April

09:00 HBH Seniorenmesse (B) mit Frühstück

Mittwoch, 16. April

Benedikt, Bernadette Soubirous

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

18:00 FAU HI. Messe (B)

Donnerstag, 17. April

Rudolf, Eberhard

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (B)

Freitag, 18. April

Wiggo

18:00 LFS HI. Messe (B) f. Emma u. Heinrich Schröder u. Franz Kruse

Samstag, 19. April

Leo IX., Sel. Marcel Callo, Gerold, Werner

14:00 HBH Dankamt (B) zur Silberhochzeit des Paares Reinhard und Annette Stützer

18:00 FAU Vorabendmesse (B) f. Berta u. Alois Anhalt 3.JA u. Angeh.

Sonntag, 20. April

5. Sonntag der Osterzeit

Hildegund, Odette

08:30 HBH Hochamt (B)

10:00 LFS Hochamt (B) f. Clemens u. Margaretha Fick u. Lorenz u. Else Witzel, f. Leb.u.Verst. Fam. Liebergesell u. Hildebrand, f. Leb.u.Verst. Fam. Höppner u. Hedderich

Montag, 21. April

Konrad v. Parzham, Anselm

08:00 FAU HI. Messe (A)

Dienstag, 22. April

Wolffhelm, Kajus (Kai)

08:00 LFS Rosenkranzgebet

08:30 LFS Seniorenmesse (B)

Mittwoch, 23. April

Adalbert, Georg, Gerhard

09:00 FAU Seniorenmesse (B) mit Frühstück

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

Donnerstag, 24. April

Fidelis, Wilfried

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (B)

19:00 FAU Markusprozession

Freitag, 25. April

Hl. Markus

18:00 LFS Markusprozession (B) von der Kirche zum Friedhof; mit Messe auf dem Friedhof

Samstag, 26. April

U.L.F. vom guten Rat,

18:00 LFS Vorabendmesse (B) f. Ernst Eichner u. Walter Witzel, Leb.u.Verst. Fam. Eichner u. Witzel, f. Georg Scharf 1. JA, f. Leb.u.Verst. Fam. Witzel u. Hildebrand u. Juliane Ruhland, f. Helga Meyer u. Eltern u. Agnes u. Martin Hahn

Sonntag, 27. April

6. Sonntag der Osterzeit

Petrus Kanisius, Zita

08:30 FAU Hochamt (A) f. Marga u. Albert Weiland

10:00 HBH Hochamt (B) Feier der Erstkommunion

14:30 HBH Dankandacht der Kommunionkinder

Montag, 28. April

Peter Chanel, Ludwig Maria G.d.M.

19:00 HBH Bittamt (B) Dankamt der Kommunionkinder mit Segnung der Geschenke/ Prozession von Lengenfeld mit Pfarrer – von Faulungen ohne

Dienstag, 29. April

Hl. Katharina v. Siena, Irmtrud,

09:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (B)

19:00 LFS Bittamt (B) Prozession von Faulungen mit Pfarrer – von Hildebrandshausen ohne f. Harald Dietrich u. Luzia Paul u. Angeh.

Mittwoch, 30. April

Pius V., Qirinus, Rosamunde, Heimo

19:00 FAU Bittamt (B) Prozession von Hildebrandshausen mit Pfarrer – von Lengenfeld ohne

Evangelische Kirchengemeinde Großtöpfer • Heilandkapelle Lengsfeld unterm Stein

Vermeldungen für die Zeit vom 1. bis 30. April 2008

06.04.2008

9.00 Misericordias Domini (im St. Elisabeth-Krankenhaus) mit Heiligem Abendmahl
Nächster Gottesdienst im Krankenhaus: 04.05.2008

13.04.2008

10.30 Jubiläe (in Großtöpfer)
Musikalischer Gottesdienst mit dem Singkreis Großtöpfer

20.04.2008

10.00 Kantate
Gemeinsamer Gottesdienst
(Pfr. i.R. Tuschy, Langenhain)

27.04.2008

10.30 Lätare (in Großtöpfer)
Vorstellungsgottesdienst unserer Konfirmanden:
Theresa Dornhofer, Marcel Koch, Marvin Schreiber

01.05.2008

11.00 Christi Himmelfahrt (in Großtöpfer)
Wie in den vergangenen Jahren feiern wir gemeinsam mit unserer Nachbargemeinde Frieda in Gottes freier Natur mit anschließendem gemütlichen Beisammensein.
Treff zur gemeinsamen Wanderung: 10.00 Uhr Kirche „Der gute Hirte“ Großtöpfer.
Bei Regen findet der Gottesdienst um 11.00 Uhr in unserer Kirche „Der gute Hirte“ Großtöpfer statt.

Gemeindeveranstaltungen

Wir laden zu unseren Gemeindeveranstaltungen herzlich ein!

Christenlehre der Klassen 1–6
in der Schulzeit dienstags 16.00 Uhr mit Frau Dornhofer im Pfarrhaus Großtöpfer

Konfirmandenunterricht
Rüstzeit Eisenach 18.—20.04.2008
Samstag, der 26.04.2007, 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr in Pfarrhaus Großtöpfer

Frauenkreis
Alle Frauen unserer Kirchengemeinde sind wieder herzlich eingeladen am Mittwoch, der 16.04.2008, um 15.00 Uhr im Pfarrhaus Großtöpfer.

Gemeindekirchenrat
am Dienstag, dem 29.04.2008, 19.30 Uhr, Pfarrhaus Großtöpfer

Ökumenisches Friedensgebet
Immer montags um 19.00 Uhr:
im April in der Pfarrkirche St. Ursula, Geismar
im Mai in der Pfarrkirche St. Philippus und St. Jakobus, Ershausen

Ökumenischer Bibelabend
Zweiter Dienstag im Monat um 20.00 Uhr im Konrad-Martin-Haus, Geismar:
08.04.2008 + 13.05.2008

Unsere Straßen- & Haussammlung
wird vom 25. April bis 02. Mai wird die für Kinder- und Jugendarbeit sowohl der Landeskirche als auch der Kirchengemeinde sein.
Bitte achten Sie auf die Büchsen, die wir auch wieder in Geschäften aufstellen wollen. Mit jeder Münze ist diesem wichtigen Arbeitszweig unserer Verkündigung geholfen. Danke!

Kleider- und Schuhsammelaktion

Von Montag, dem 28. April, bis Samstag, dem 03. Mai 2008, sammeln wir wieder für das Spangenberg-Sozial-Werk e.V. Kleidung, Haushaltswäsche und Schuhe im Pfarrhaus Großtöpfer. Sammeltüten sind im Pfarramt Großtöpfer erhältlich.
Bitte bringen Sie Ihre Kleiderspenden in dieser Woche ins Pfarrhaus. Danke!

FAHRDIENST-TELEFON: 036082/48330

Bitte rufen Sie an, wenn Sie zum Gottesdienst kommen möchten! Der Fahrdienst wird von dieser Zentrale (Gärtnerei Müller) aus organisiert.

*Wir haben das Schweben verlernt,
Weh uns, wir kleben am Weg.
Vom Leuchten der Sterne entfernt,
die Flügel gesenkt und träg,
so trotten die Füße ergeben.
Ach Liebster, bevor es zu spät,
versuchen wir's, uns zu erheben.*

Mascha Kaleko

Wir sind unterwegs – auf Himmelfahrt zu ...

Ihr Pfr. Brehm

Paradiesweg 2 • 37308 Großtöpfer
Tel./Fax (036082) 81780 / 40303

E-Mail: Brehm@sehen-verstehen-glauben.de

Internet: <http://ev-kirche.lengsfeld-stein.de>

Vor 50 Jahren ... – Goldene Kommunion 2008



Hintere Reihe (v.l.): Martin Hardegen, Hubert Hahn, Dieter Struthmann, Walter Mähler,
Karl-Heinz Hildebrand, Horst Böning, Georg Scharf.

Mittlere Reihe (v.l.): Roland Rost, Eberhard Hardegen, Werner Tugend, Lothar König, Herbert Goslar,
Gerhard Lotse, Erich Gunkel, Josef Ernek, Pater Florentin.

Vordere Reihe (v.l.): Maria Steinwachs, Brunhilde Apel, Margret Richwien, Brigitte Schneider,
Angelika Weidemann, Maria Hildebrand, Hildegard Müller.

*Es ist ein schöner alter Brauch,
wer was bekommt, bedankt sich auch!*

*Ein herzliches Dankeschön für die zahlreichen Glückwünsche,
Blumen, Geschenke und Überraschungen zu meinem*

70. Geburtstag
allen Gratulanten aus nah und fern.

*Eingeschlossen in den Dank sind auch alle Telefonate, Karten-
und Briefglückwünsche, die Familie Stöber „Auf der Heide“ mit
ihrem Team, alle fleißigen Kuchenbäcker sowie alle, die zum
Gelingen dieser Feier beigetragen haben.*

Heinz Biendarra

Lengenfeld unten Stein, im Februar 2008

Liebe Freunde der Blasmusik

*Am 20. April dieses Jahres geben wir, die Friedataler Musikanten,
unser erstes Frühlingskonzert. Hierzu möchten wir euch recht
herzlich einladen. Neben einer Auswahl der schönsten und wohl
bekanntesten Titel der böhmischen Blasmusik erwarten euch auch
einige Bravourstücke für Trompete, Tenorhorn & vieles mehr...*

Ort: Kulturhaus Geismar

Beginn: 17 Uhr

Eintritt: 5,- € (Kartenvorverkauf), 7,- € (Abendkasse)

*Wir würden uns freuen, euch zu unserem Konzert begrüßen zu
dürfen.*

Karten erhaltet ihr unter Tel.: 0160 / 7 22 35 59

E-Mail: Koenig.mathias@web.de

Mit musikalischem Gruß

Die Friedataler Musikanten

Herzlichen Glückwunsch in Lengenfeld unterm Stein! Geburtstage im April 2008

08. April
Hildegard König (66)
Bahnhofstraße 13
Karl Stützner (78)
Hauptstraße 86

10. April
Beata Blankenburg (85)
Bahnhofstraße 20

15. April
Kurt Rudi Ahlmann (86)
Am Heinzrain 6

19. April
Luzia Tugend (89)
Hauptstraße 117

20. April
Reiner Hagemann (65)
Schafhof 7
Walter König (69)
Bahnhofstraße 3

22. April
Edmund Richwien (81)
Schulstraße 28

23. April
Hildegard Morgenthal (77)
Schafhof 4

24. April
Bernd Müller (65)
Herrengasse 1

26. April
Erika Daniel (79)
Hauptstraße 133

28. April
Gerhard König (70)
Kirchberg 7

Herzlichen Glückwunsch in Hildebrandshausen! Geburtstage im April 2008

05. April
Friederich Herold (65)
Hauptstraße 10

15. April
Gerhard Kaufhold (70)
Hauptstraße 28

17. April
Luzie Spaeth (73)
Hauptstraße 12

21. April
Ingrid Döring (67)
Hauptstraße 96
Brigitta Gerstmeier (72)
Hauptstraße 45

28. April
Roswitta Spaeth (69)
Hauptstraße 67

Was ist los in Lengenfeld? ... im April 2008

Dienstag, 1. April
Abschiedsgottesdienst für Pfr. Bolle, Beginn: 17.00 Uhr

Mittwoch, 2. April
Gemütlicher Nachmittag der ehem. Kollegen der Puppenfabrik im Bürgerhaus, Beginn: 15.00 Uhr

Sonntag, 20. April
1. Frühlingskonzert der Friedataler Musikanten im Kulturhaus Geismar, Beginn: 17.00 Uhr

Mittwoch, 30. April
Kabarett mit dem „Duo Camillo“ auf Schloss Bischofstein, Beginn: 20.00 Uhr

Gebetsmeinung des Hl. Vaters im April 2008

Wir beten, dass die Christen auch in den schwierigen und komplexen Situationen der heutigen Gesellschaft nicht müde werden, mit ihrem Leben zu verkünden, dass die Auferstehung Christi Quelle der Hoffnung und des Friedens ist.

Wir beten, dass die zukünftigen Priester der jungen Kirchen mehr und mehr kulturell und spirituell dafür ausgebildet sind, ihre Länder und die ganze Welt zu evangelisieren.

Gottesdienste im ZDF April 2008

Sonntag, 6. April, 9.30 Uhr (evang.)
Wennigsen, Klosterkirche,
„Auf den Zweiten Blick – Wo die Seele Atem holt“

Sonntag, 13. April, 9:30 Uhr (kath.)
Neuenburg am Rhein, Seniorenzentrum St. Georg,
„Der Gute Hirte“

Sonntag, 20. Januar, 9:30 Uhr (kath.)
Markt am Inn, St. Oswald,
„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“

Sonntag, 27. Januar, 9:30 Uhr (evang.)
Merzausen, Johanneskirche,
„Auf den Zweiten Blick – Schöpfung in Ihrer schönsten Form“

Das historische Bild des Monats

Blick auf Lengenfeld vom Bischofsteiner Torbogen (1920er Jahre)

In den Jahren 1747/48 wurde Schloss Bischofstein als neuer Sitz des Amtsvogtes erbaut. Die vielen Burgen des Eichsfeldes hatten zu diesem Zeitpunkt längst ihre vormals strategische Schutzfunktion eingebüßt und so an Bedeutung verloren. Bereits im 30-jährigen Krieg hatte die Burg arge Beschädigungen erlitten und erhob sich nie wieder zu ihrem alten Glanz. Zudem zog es die Amtsvögte herab ins Tal, da die Arbeit auf der Burg (Stichwort Wasserversorgung) zu umständlich geworden war. Als Schloss Bischofstein schließlich erbaut wurde, nutzte man die alte Burg als „Steinbruch“, um das neue Amtsgebäude zu errichten, da es an neuen Steinen

mangelte und die Burg ohnehin nicht mehr benötigt wurde. Der Lengenfelder Heimatforscher Lambert Rummel widmete sich dieser Thematik in seinem Aufsatz „Verschleppte Steine“, der 1938 in der Zeitschrift „Unser Eichsfeld“ erschien: „Von der alten „Burg Stein“ [...] hat der Zahn der Zeit nichts weiter übrig gelassen als einen kärglichen Rest offener Kellerruinen. Wäre dieser Rest Steine leichter abzubrechen gewesen, so wären auch sie früher schon denselben Weg zu Tal gegangen wie ihre Genossen, die nun heute in den Gewölbten, Kellern und Fundamenten Lengenfelds im Dunklen ihren nützlichen Zweck erfüllen – sie, die einst im gro-

ßen Verbanne als stolze „Burg Stein“ über den Höhen des Südeichsfeldes im hellen Licht zum Himmel ragten.“ Erstaunlich ist, dass nicht nur einzelne Steine, sondern auch größere Einheiten abgetragen wurden. Das historische Bild dieser Ausgabe zeigt einen Torbogen, der ehemals an der Ostseite des Schloss Bischofsteins stand. Laut Meinung einiger Forscher soll er einst Teil der Burg Stein oder auch der St. Georgskapelle (im Gebiet der „Stadt zum Stein“) gewesen sein. 1984 wurde dieser romantische Mauerdurchblick abgerissen. Eine Nachbildung befindet sich heute an der Ecke des Küsterhauses.

Oliver Krebs

Impressum

Das Lengenfelder Echo erscheint monatlich und kann im Jahres-Abonnement für 24,- Euro/Jahr frei Haus über die Gemeindeverwaltung bezogen werden. Bei Postversand fallen zusätzliche Versandkosten an.

Artikel senden Sie bitte an echo@lengenfeld-stein.de. Redaktionsschluss ist der 10. des jeweiligen Vormonats.

Herausgeber: Gemeindeverw. Lengenfeld/Stein, Hauptstr. 67, 99976 Lengenfeld/Stein

Druck: Karl Sons GmbH, Vor dem Westtor 1, 99947 Bad Langensalza

Redaktion: HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Hauptstr. 59, 99976 Lengenfeld/Stein

Verantwortlich (i.S.d.P.): Stefan Hildebrand, Oliver Krebs, André Scharf (Redaktion)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Für die Inhalte solcher Beiträge sind allein die jeweils angegebenen Verfasser verantwortlich. Über die zu veröffentlichenden, externen Beiträge entscheidet allein die Gemeindeverwaltung.

Trotz Abonnement stellt das Lengenfelder Echo für die Gemeinde einen erheblichen finanziellen Aufwand dar. Ihre Spende ist daher auf einem der folgenden Konten der Gemeindeverwaltung gern willkommen:

VR-Bank Westthüringen eG, Konto-Nr.: 4033680,
BLZ: 82064038

Sparkasse Unstrut-Hainich, Konto-Nr.: 0586000186,
BLZ: 82056060

Verwendungszweck: **Lengenfelder Echo**

DAS HISTORISCHE FOTO DES MONATS

BLICK AUF LENGENFELD VOM BISCHOFSTEINER TORBOGEN (1920ER JAHRE)

© Fotograf umbelkamm

